

deutigen Namen *petrificellus* Dup. aufführt, fliegt in diesem Tal nur in großer Höhe. Die Flugplätze dort werden nur durch ebenso beschwerliche wie gefährliche Kletterpartien erreicht. Keine bequemen Seilführungen, sondern nur sogenannte Clavigas, eingeschlagene Kloben, bilden den Halt über die schwindelnden Abgründe, in deren Tiefe die Kronen meterdicker Bäume wie kleine grüne Polster erscheinen. So gerne ich den *Crambus* fliegend gesehen hätte (der Flug der verschiedenen *Crambus*-Arten ist für jede Spezies charakteristisch!) so traute ich mir die hochtouristische Klettersicherheit nicht mehr zu und veranlaßte die Herren WILLI und WERNER MARTEN, die Falter zu beobachten, über deren Biologie noch so wenig bekannt ist. Herr WERNER MARTEN in Barcelona, ein passionierter Entomologe, dem ich auch zahlreiche interessante Diptera und Hymenoptera verdanke, macht über den *Cr. petrosellus* folgende Niederschrift:

„Die Flugstellen dieser Art finden sich von 2000 m ab aufwärts, da wo aus den Spalten sonst nackter Felsen Gräser aufsprießen. Die Falter lassen sich leicht aufscheuchen, fliegen dann etwa 10 m weit in einem Fluge, der sich von dem des an gleicher Stelle fliegenden *Cr. tristellus* nicht deutlich unterscheidet. Beim Niedergehen setzen sie sich stets an den Felsen, nicht an das Gras, wie *tristellus*. Am meisten bevorzugt werden Stellen, wo das Gestein Falten bildet.“

Außer MARTEN sind wohl wenige Sammler, welche die Art lebend beobachtet haben. Auch in Sammlungen scheint die Art selten zu sein. In HAMPSONS Pyraliden-Katalog finde ich sie gar nicht, in STAUDINGER-REBEL steht sie an falscher Stelle vor *combinellus* und *coulonellus*, anstatt bei *lithargyrellus*, die, ebenso unnatürlich, zwischen *deliellus* und *tristellus*, gesetzt ist. In dieser unglücklichen Gruppierung der *Crambus* ist dieser neueste Katalog nichts mehr als ein wenig veränderter Auszug aus HAMPSONS Pyralidenkatalog unter Streichung der Exoten und Einschlebung der neueren Arten. WOCKE stellt im alten STAUDINGER-Kataloge *lithargyrellus* ganz richtig hinter *luteellus*, schließt sich überhaupt mehr an die Schriften ZELLERS und ZINCKENS an. Aber *petrosellus*, dort natürlich noch *petrificellus* genannt, stellt er auch vor *combinellus* Schiff., woraus ich schließe, daß auch er ihn nicht kannte. Umgekehrt besaß wieder DUPONCHEL die *combinellus* des W. V. nicht. Jedenfalls hat auch die Verwechslung mit *petrificella* Hbn. bei diesen Irrungen mitgewirkt. Hierüber schreibt mir Herr v. Caradja; „ZELLER und HEINEMANN erkannten den Irrtum; aber auch von ihnen und bis in die neuste Gegenwart wurde nichts daran geändert, wie die Kataloge zeigen.“ Ich möchte nun hier nur darauf aufmerksam machen, daß die *petrosellus* selbst aus der gleichen Felsspalte, schon bemerkenswerte Variabilität aufweisen. Herr MARTEN hat das gesamte erbeutete Material an *Crambus* mir, d. h. dem Senckenbergianum in Frankfurt überlassen und es soll bei der speziellen Behandlung meiner diesjährigen Pyrenäenansubte noch auf diese Art zurückgekommen werden. (Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

**Nachtfalter an bearbeitetem Holz.** In den Jahren 1918 und 1923 sammelte ich in der Zeit zwischen dem 27. Mai und 7. Juni an zusammen 18 Tagen am Südbang des badischen Feldberges in Höhe von 12—1300 m Schmetterlinge. Die Ausbeute war 1918 mittelmäßig, 1923 schlecht und beansprucht bis auf die folgende Beobachtung kaum ein Interesse. Diese Beobachtung besteht in der eigentümlichen Tatsache, daß die gefangenen Eulenarten (*Acr. menyanthidis*, *auricoma*, *emphorbiae*, *Mam. glauca*, *H. rectilinea*, *Cuc. lactucae*, *lucifuga*) ihre Ruheplätze fast ausschließlich an Telegraphenstangen und nicht an Bäumen oder Felsen hatten. Ich suchte im Sammelgebiet fast täglich auf einer Strecke von 3—4 Kilometern stehende Telegraphenstangen, etwa 100 an der Zahl, daneben 3—400 Bäume (Eschen, Tannen, Buchen) und Felsen an der Straße auf eine Länge von 2—2½ km ab. Die 40—50 gefangenen Eulen saßen bis auf 3, von denen ich 2 an Felsen, eine an einer Esche fand, alle an Telegraphenstangen und zwar überwiegend an der Süd- oder Südostseite in Höhe von etwa 1 m. Was ist der Grund dieser auffallenden Erscheinung? Sicher nicht die bessere Anpassung an die Färbung des Ruheplatzes. Dies träfe höchstens für die wenigen Cuculien zu. Die anderen Eulen hätten sich viel wirksamer an den flechtenbewachsenen Bäumen oder dem verschiedenfarbigen Gestein (Porphy, Gneiß) verborgen. Sollte auf die Falter das Summen der Telegraphendrähte wirken wie auf musikalische Menschen etwa die Neunte Symphonie von Beethoven? Die Annahme erscheint reichlich phantastisch. Eher scheint es mir möglich, daß die Eigenschaft des sehr trockenen Holzes der Telegraphenstangen als schlechter Wärmeleiter die Eulen anzieht. Weder große Kälte noch große Hitze teilt sich dem Material derselben so schnell mit wie etwa den Felsen, auch trocken sind sie rascher ab wie die Rinde der Bäume, vor allem wenn diese mehr oder minder stark mit Flechten bedeckt ist. — Sehr merkwürdig ist, daß umgekehrt die 30—40 in der gleichen Zeit und an den gleichen Orten erbeuteten Spanner (u. a. *Lar. lugubrata*, *salicata*, *scripturata*) ganz überwiegend an Felsen und Bäumen und nur selten an den Telegraphenstangen saßen. Hier kann die Mimikry eher eine Rolle spielen.

Frhr. v. d. Goltz, Koblenz.

**Coleopterologentag.** Erfurt, 26. Mai. Zu dem 4. Coleopterologentage versammelten sich vom 23.—26. Mai im Thüringer naturwissenschaftlichen Heimatmuseum Käferkundige aus allen Teilen des Reiches. Es war die bis jetzt am stärksten besuchte Tagung. Begrüßungen trafen außerdem zahlreich ein, eine aus Petersburg. In einer Reihe von Vorträgen wurde über praktische und theoretische Fachfragen verhandelt: Gewerberat Dr. URBAN aus Schönebeck über die Präparation der Käfer, und über die Biologie des *Notaris acridulus*; Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts in Dahlem Dr. HORN über die Not der deutschen Entomologie und das Ausland, über den Wert zoogeographischer Spekulationen; Abteilungsleiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Stettin R. KLEINE über das Fraßbild der Phytophagen; Pfarrer HUBENTHAL in Butleben bei Gotha über die Bedeutung der Mikroprojektion für die Systematik; über die gegenwärtige Möglichkeit, monographisch Gattungen zu bearbeiten, unter besonderer Berücksichtigung der Gattungen *Pheropsophus* und *Acienemis*. Dr. VAN EMDEN-Leipzig, über die Eizähne der Insektenlarven, insbesondere der Carabidenlarven; Direktor der Biologischen Reichsanstalt in Naumburg Regierungsrat Dr. BÖRNER über die Metamorphose der Käfer und verwandten Insekten. Eine sehr lebhaft ausgefallene Aussprache ergab eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. Die reichen Schätze des Thüringer naturwissenschaftlichen Heimatmuseums wurden eingehend besichtigt und bei den Vorträgen berücksichtigt. Alle Teilnehmer sprachen immer wieder ihre Freude und Bewunderung über die hervorragende Einrichtung des Museums aus, wobei besonders berücksichtigt werden muß, daß gründliche Kenner der größten Museen der Welt zugegen waren, so daß auch durch diese Versammlung der hohe Wert des Museums für die Stadt Erfurt erwiesen worden ist.

Hubenthal, Schriftführer.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Goltz Hans von der, Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 40](#)